Indiana Tribüne.

Erscheint Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 3 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 2 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat. Per Post außerhalb der Stadt zugeschickt in Vorausbezahlung $3 per Jahr.

Office: 18 Süd Alabama Straße.

Indianapolis, Ind., 3. März 1897.

Briefe aus Deutschland.

Von Wilhelm Kaufmann.

Der deutsche Kaiser ist kürzlich in sein achtunddreißigstes Lebensjahr und in das neunte seiner Regierung eingetreten. Natürlich hat es anläßlich des Geburtstags nicht an den in einem manarchischen Lande üblichen Kundgebungen gefehlt, von denen man ja stets schon im Voraus weiß, was sie enthalten und was sie besagen. Jedoch konnte man in diesem Jahre auch in den weit links stehenden Zeitungen, — so weit sie nicht der socialdemokratischen Partei angehören, manch freundliches und herzliches Wort lesen, welches anläßlich des Geburtstages an die Adresse des Kaisers gerichtet wurde. Es ist in Deutschland durchaus nicht unbemerkt geblieben, daß der dem Kaiser von den spottlustigen Berlinern beigelegte Titel „Wilhelm der Plötzliche" im Laufe der Zeit an Berechtigung verloren hat. Die Persönlichkeit des Kaisers ist im letzten und schon im vorletzten Jahre weit weniger an die Oeffentlichkeit getreten, als während der ersten Jahre seiner Regierung, die vielen Reisen haben sich vermindert, die vielen Reden haben einer bei ihm früher nicht gewohnten Schweigsamkeit Platz gemacht, auch die Neigungen, sich auf den verschiedensten Kunstgebieten hervorzuthun, treten nicht mehr so stark hervor. Der „Sang an Aegir" ist fast vergessen, er wird nicht mehr gespielt und nicht mehr gesungen, Professor Knackfuß in Kassel zeichnet nicht mehr nach den Ideen des Kaisers und die Nachricht, daß der Monarch einen (stets ungenannt gebliebenen) Schriftsteller mit der Abfassung eines Theaterstücks betraut habe, dessen Handlung der Phantasie des Kaisers entstammen sollte, ist schon so alt, daß man füglich annehmen kann, es handele sich auch bei dieser Sache um ein bloßes Gerücht. Jedenfalls ist das nervöse Hasten, die fast krankhaft erscheinende Unruhe, welche der Kaiser während seiner ersten Regentenjahre an den Tag legte und welche so manchem ernsten Mann in Deutschland ernste Sorgen bereitete, mehr und mehr gewichen, die große Arbeitskraft und Arbeitslust des ohne Frage veranlagten Regenten sind jedoch geblieben. Man mag über das monarchische Regierungsprincip denken, wie man will, man mag es für unzeitgemäß erachten, ja es noch so sehr verurtheilen, dem vornehmsten und vielleicht mächtigsten Repräsentanten dieses Princips ist man jedoch die Anerkennung schuldig, daß er durch strenge Pflichterfüllung ein weithin wirkendes Beispiel giebt, der das Bewußtsein seiner großen Verantwortung besitzt, daß er ernstlich bestrebt ist, für Deutschland die hervorragende Stellung zu behaupten, welche es nach so langen Kämpfen erlangt hat und daß es ihm gelungen ist, das eigene Volk und mehr und mehr auch dessen stets kriegslustige Nachbarn, von seinen friedlichen Absichten zu überzeugen. Jedenfalls hat er bisher jede Provokation, welche zum Friedensbruch führen könnte, durchaus vermieden und es ist ihm in sehr hohem Maße gelungen, sich bei den Franzosen in Respect zu setzen. Aus den Pariser Zeitungen kann man es oft genug herauslesen, daß denselben die Persönlichkeit des jungen Kaisers so viel gilt, wie ein paar preußische Armeecorps. Säße ein Schwächling auf dem Throne der Hohenzollern, so wäre der angeblich unvermeidliche Revanchekrieg wohl schon längst geschlagen.

Daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich während der letzten Jahre wesentlich gebessert haben, kann gar keinem Zweifel unterliegen. Es gibt dafür so viele Anzeichen, daß die Aufzählung derselben ermüden würde. Noch zur Zeit Bismarcks wäre eine Betheiligung der Franzosen an den Kieler Festlichkeiten eine Unmöglichkeit gewesen, ebenso wie die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung von 1889 unmöglich war. Jetzt trifft man hier die großartigsten Vorbereitungen für die nächste Pariser Ausstellung und in Frankreich ist die Opposition gegen die Antheilnahme Deutschlands vollständig verstummt. Der Grundsatz, daß die Kunst international ist, wird in Paris jetzt allgemein anerkannt, während es noch vor ein paar Jahren zu den lächerlichsten Demonstrationen kam, als einige hervorragende französische Maler ihre Bilder nach Deutschland schicken wollten. Französische Theatergesellschaften gastiren jetzt häufig in Berlin und demnächst soll auch eine deutsche Gesellschaft die Meisterwerke Schiller's und Göthe's in deutscher Sprache in Paris darbieten. Richard Wagner erlebt jetzt in Paris nahezu so viele Aufführungen, als in einer deutschen Residenz. Eine derartige Neubelebung der Kunstbeziehungen würde anderen Nationen gegenüber von gar keiner politischen Bedeutung sein, den Franzosen gegenüber bedeutet das aber sehr viel. — Auch geht es in Frankreich mit dem wilden Chauvinismus in bemerkbarer Weise zurück. Die Vertreter dieser Richtung spielen nicht mehr die hervorragende Rolle von früher. Natürlich ist mit alledem durchaus nicht gesagt, daß die Franzosen auf die Revanche verzichtet hätten, sondern es soll damit nur auf die Thatsache einer Besserung des früher ganz unleidlichen Verhältnisses hingewiesen werden. An dieser Besserung aber hat das Auftreten des Kaisers einen großen Antheil. Die vielen kleinen Höflichkeiten, mit welchen der Kaiser den Nachbaren schmeichelte, haben sehr bemerkbare Früchte getragen und gleichzeitig hat die unermüdliche Thätigkeit des Kaisers im Interesse des deutschen Heerwesens die Furcht vor einem abermaligen Kampfe mit Deutschland eher vermehrt als vermindert. Wilhelm II. hat es ohne Frage verstanden, den Franzosen zu imponiren. Es ist ihm nicht nur gelungen sie davon zu überzeugen, daß die unter seinem Befehle versammelten Heere mindestens so schlagfertig sein werden, als die so sehr gefürchtete Armee des Großvaters, sondern er hat sich auch jenseits der Vogesen den Ruf verschafft ein ritterlich denkender Herr zu sein. Und damit hat er zur Befestigung des Friedens mehr gethan, als alle theoretischen Friedensapostel der Welt.

Trotzdem aber die Aussichten auf Fortdauer des Friedens zwischen den beiden Nationen gegenwärtig besser zu sein scheinen, als zu irgend einer Zeit seit Abschluß des Frankfurter Vertrags, arbeitet die endlose Schraube des Militarismus ununterbrochen weiter. Die Franzosen wollen Schnellfeuerkanonen einführen, oder haben vielmehr schon damit begonnen und in Deutschland heißt es deshalb „wir müssen auch Schnellfeuerkanonen haben." Die Geschichte kostet 200 Millionen Mark und die Einführung dieser allermodernsten Mordwerkzeuge kann binnen ganz kurzer Zeit erfolgen, denn die Modelle für die neuen Geschütze sind längst fertiggestellt. Ueberhaupt schwebt die Sache schon seit mehreren Jahren, kurz nachdem die jetzt gebrauchten Geschütze in Deutschland eingeführt waren, kamen auch die Schnellfeuerkanonen auf, damit den Satz bestätigend, daß eine Neuerung in der modernen Kriegstechnik in demselben Momente veraltet, in welchem sie durchgeführt worden ist. So z. B. sind die vor 6 oder 7 Jahren nach den allermodernsten Plänen erbauten Kriegsschiffe jetzt schon unbrauchbar. Es wäre eine schöne That, wenn Deutschland sagen wollte, wir machen bezüglich der Schnellfeuerkanonen nicht mit, wir vertrauen auf unsere Kraft und auf die furchtbare Tüchtigkeit des gegenwärtigen Artilleriematerials. Es ist außerdem noch sehr fraglich, ob die Schnellfeuerkanonen im Kriegsfalle wirklich sich als zweckdienlicher erweisen würden, als die jetzt gebrauchten Geschütze. Die Gefahr einer vorzeitigen Munitionsverschwendung ist nämlich sehr groß bei den Schnellfeuergeschützen. Aber es ist doch wohl wenig Aussicht vorhanden, daß die 200 Millionen Mark besseren Zwecken zugewendet werden. Wenn die Frage, ob neue Kanonen vorbei müssen, von den militärischen Sachverständigen bejahend beantwortet worden ist, wird auch der Reichstag das Geld dafür bewilligen. Da wird es denn wieder heißen, daß man den Franzosen keinen Vortheil in der Kriegstechnik gestatten dürfe, sonst möchten sie sich zu stark fühlen und den Krieg beginnen.

Gegenwärtig ist der Vortheil ohne Zweifel ganz bedeutend zu Gunsten der Deutschen. Um das einzusehen braucht man gar nicht einmal die Beschreibung der schauderhaften Zustände in der französische Marine zu glauben, obschon diese Schilderung von einem ehemaligen französischen Marineminister herrührt. Man braucht auch das nicht zu beachten, was französische Officiere des Landheers über den Unterschied der Zahl der Truppen auf dem Papier und als in Wirklichkeit vorhanden veröffentlichen. Der große Vortheil der Deutschen ergibt sich aus der Natur der Sache. In Deutschland ist der Militarismus die Folge einer eigenartigen Entwickelung, er hat die mächtige Stütze festgegliederter monarchischer Einrichtungen, in Frankreich dagen ist er eine, weder der Staatsform noch den Gepflogenheiten des Volkes entsprechende Nachahmung. In der Republik kann der Militarismus niemals zu den stahlharten Formen erstarren, welche er in Deutschland unter preußischer Führung angenommen hat. Frankreich hatte vor 1870 kein Volksheer, im Sinne des Deutschen, es besaß nur Berufssoldaten. Die Construktion der wertwürdigen Kriegsmaschine, welche in Preußen erfunden wurde, haben die Franzosen in allen, auch den kleinsten Theilen nachzuahmen verscucht und sie haben auch einen ähnlich aussehenden Coloß geschaffen, aber das Material ist ein ganz anderes. Der Franzose ist vielleicht ein besserer Patriot als der Deutsche, aber er besitzt nicht die Eigenschaften wie der Deutsche, um das hervorzubringen, worauf es im Zeitalter der Schnellfeuerkanonen und der 80 Millimeterflinten hauptsächlich ankommt: die Disciplin. Der Franzose läßt sich das nicht gefallen, was sich der Deutsche gefallen lassen muß — auch derjenige Deutsche, welcher als Officier ein Glied dieser Maschine wird. Im demokratischen Frankreich wird der demokratische Grundsatz, daß nur der Beste und der Tüchtigste ein Führeramt in der Armee bekommt, nicht durchsetzen lassen, weil es drüben so viele einflußreiche Senatoren, Repräsentanten und Politiker gibt, welche ihre Schützlinge in wichtige Stellen zu bringen wissen, während im monarchischen Deutschland jenes demokratische Princip mit unerbittlicher Strenge und mit eiserner Hand durchgeführt wird, soweit es sich um das Armeewesen und namentlich um Besetzung der Officierstellen handelt. In Deutschland kann nur der Tüchtige avanciren, alle minderwerthigen Leute werden mit oft grausamer Consequenz aus ihren glänzend erscheinenden Stellungen hinausgedrängt, und es ist gar nicht wahr, daß bezüglich der Adeligen eine Ausnahme gemacht wird. Aus dieser Zucht geht hie und da ein Brüsewitz hervor (der es jedoch schwerlich zum Hauptmann gebracht haben würde, denn man hätte das Temperament dieses „Helden" gewiß rechtzeitig erkannt.) In Frankreich wäre dieser Brüsewitz ganz unmöglich gewesen, aber dafür hätte sich auch in Deutschland die Dreyfuß'sche Tragödie nicht abspielen können. Diese beiden weltbekannt gewordenen Fälle, namentlich aber die Art ihrer Behandlung durch die betreffenden Regierungen, sind typisch für die Extravaganzen, welche die beiden Systeme hervorbringen. Das französische System mit seinen Officieren und Unterofficieren, welche sich als Bürger der Republik fühlen, demgemäß handeln und tausend Rücksichten zu nehmen haben, welche ihren deutschen Kameraden ganz fremd sind, mag tapfere und patriotische Soldaten erzeugen, nimmermehr aber diejenige eiserne Disciplin, welche absolut nothwendig ist, um einem Gegner, wie es Deutschland ist, entgegenzutreten.

Von Deutschland ist die Erlösung von der Fessel des Militarismus in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, hier hat sich derselbe viel zu fest eingebürgert und außerdem wird er sehr begünstigt von der ungünstigen Lage des Landes im Centrum von Europa. Vielleicht kommt die Erlösung von dieser Fessel einmal von Frankreich aus, nachdem sich der Chauvinismus völlig überlebt hat.

Die Elektricität im Dienste der Einbrecher.

Nicht geringeres Interesse als der Kampf zwischen Panzer und Geschütz erregt die Rivalität zwischen Geldschrank-Fabrikanten und Einbrechern. Die Meister der Verbrecherzunft sind mit den Errungenschaften der modernen Technik nicht weniger vertraut, als die Fabrikanten, und daher ist es kaum am Platze, von „diebessicheren" Schränken zu sprechen. Die stärksten Stahlplatten sind mit Meißel und Bohrer geöffnet worden, und wo diese Werkzeuge nicht genügten, griffen die Einbrecher zu den furchtbaren Explosivstoffen, denen Nichts Widerstand zu leisten vermag. Um den Einbrechern das Handwerk zu erschweren, wurden starke Gewölbe aus massivem Mauerwerk, das durch Stahlplatten verstärkt wurde, errichtet und die Geldschränke dort placirt. Allein dies erwies sich als durchaus falsch, denn die dicken Gewölbe erleichterten den Einbrechern insofern die Arbeit, als sie das Krachen der explodirenden Sprengstoffe dämpften und die Anwendung von Quantitäten derselben ermöglichten, die andernfalls unzweifelhaft die Entdeckung der „Schränker" herbeigeführt hätten. Man placirte dann wieder die Schränke in leicht construirte Gewölbe oder in einen offenen Raum, auch fertigte man Schränke mit doppelten Wänden an, so daß das Explodiren einer selbst kleinen Ladung zu einer höchst gefährlichen Procedur wurde. Aber die moderne Technik hat dem Einbrecher ein neues Mittel zur erfolgreichen Ausübung seines lichtscheuen Gewerbes an die Hand gegeben und bloße Stümper arbeiten noch mit Pulver bezw. Dynamit, Meißel und Bohrer. Wie das Fachblatt „Electrical Engineering" ausführt, gibt es keinen sogenannten diebessicheren Geldschrank in der Welt, dessen Stahlplatten dem elektrischen Strom zu widerstehen vermögen. In Gegenwart von Sachverständigen sind jüngst umfangreiche Versuche angestellt worden, bei denen ein Bogen von 40 bis 50 Volts mit einem Strom von 300 bis 400 Ampeven zur Anwendung gelangte. Geldschrankwände von 3 bis 6 Zoll Dicke wurden in 3 bis 10 Minuten durchbohrt und um die Metallmasse, welche in dieser Weise attackirt werden könnte, festzustellen, wurde ein Stahlblock, der ca. 6 bei 7 bei 10 Zoll maß, mit einem diagonalen Loch von 1½ bis 3½ Zoll Durchmesser durchbohrt; die Dicke des Metalls an der durchbohrten Stelle betrug ca. 8 bis 9 Zoll. Wo gibt es eine Stahlconstruction, welcher den concentrirten Hitze des elektrischen Stromes Widerstand zu leisten vermag? Der härteste Stahl läßt sich ebenso leicht, ja noch leichter durchbohren als das weichste Eisen, während das gegossene Metall der bisher für absolut unverletzbar gehaltenen Schränke schmilzt und wie Wasser fließt; das gewalzte Metall leistet den größten Widerstand, da es selbst unter sehr großer Hitze plastisch bleibt und nicht flüssig wird. Beim Durchbohren von Schmiedeeisen oder weichem Stahl war es oft nothwendig, den Bogen wiederholt auf die halb plastische Masse spielen zu lassen, um das Erstarren zu verhüten. Die gegossenen Schränke widerstanden bei Weitem nicht so lange und das Metall wurde leicht flüssig, so daß in kurzer Zeit ein zum Oeffnen des Schrankes genügendes Loch gemacht wurde. Und dies konnte ohne das geringste Geräusch bewerkstelligt werden. Als einziges Schutzmittel gegen diese Art des Einbruchs werden elektrische Alarmapparate angesehen, die so angebracht sind, daß sie bei der Application des Stromes auf das Metall ertönen und die Anwesenheit des Einbrechers verrathen. Es bewahrheitet sich also auch in diesem Falle, daß Gift nur mit Gift vertrieben werden kann.

— Kindermund. — Die kleine Else wird von ihrem Vater geprüft: Vater: Elschen, sage mir, wie ist ein Kind, das nicht sieht? Elschen: Blind! Vater: Und wie ist ein Kind, das nicht sprechen kann? Elschen: Das Kind ist stumm! Vater: Und nun, Elschen, sage mir einmal, wie ist denn aber ein Kind, das nicht hört! Elschen (antwortet prompt): Ungezogen!

SUCHEN SIE EIN ANGENEHMES, KRÄFTIGENDES APPETITERZEUGENDES HEIL-NÄHR-MITTEL DANN KAUFEN SIE DEN ECHTEN JOHANN HOFF'S MALZ EXTRACT

DIE UNTERSCHRIFT Johann Hoff ACHTEN AUF JEDER FLASCHE DIESE SEIN. KEIN ANDERES IST ECHT.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Commissionsrath F. B. Grünfeld ist im Alter von 60 Jahren in San Remo gestorben. Er war der Begründer und Inhaber der bekannten gleichnamigen Leinen-Firma in Berlin und Landeshut und hat seine Leute ehrlich geschunden. Einen Sonntag gab es überhaupt für sie nicht. — Die Braut des in Haft befindlichen Anarchisten, Schneidermeisters Paul Töss, hat das Gesuch gestellt, sich mit ihm im Gefängniß trauen zu lassen, doch ist sie vorläufig abschlägig beschieden worden.

Charlottenburg. In einem Gasthofe in der Wilmersdorfer Straße erschoß sich ein junger Geschäftsreisender, August Bunde, aus Potsdam. Man brachte den Selbstmörder in ein Krankenhaus, woselbst er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Eberswalde. Der 56jährige Maurer Wilke aus Heegermühle ist in der Wolfswinkler Papierfabrik bei seiner Maurerarbeit einer Welle zu nahe gekommen, welche ihn erfaßte und tödtete.

Guben. Unter der Anklage, den Forstaufseher Grünke erschossen zu haben, standen der Gastwirthssohn Ernst Gromm und der Häusler Ernst Budach aus Niemaschkleba, beide bekannte Wilderer. Ersterer erhielt 4½, letzterer 15 Jahre Zuchthaus.

Havelberg. Im Sumpfe erstickt ist der 16jährige Sohn des Schiffseigenthümers Ihlow, welcher sich mit einem gleichalterigen Kameraden nach dem sogenannten Reiherhorst begeben hatte, um auf Möwen zu jagen. Er gerieth in eine offene Stelle und versank im Sumpfe, während sich sein Kamerad, der ihm Hilfe leisten wollte, nur mit großer Mühe retten konnte.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg i. P. In dem Kühlraume des städtischen Schlachthauses wurden durch einen Brand Fleischvorräthe im Werthe von etwa 60,000 Mark vernichtet.

Allenstein. Einen Einbruch verübte der Hilfsschreiber Gefreiter Krause der hiesigen Infanteriebrigade. Er entwendete aus der Kasse des Kaufmanns K., bei dem er viel verkehrte, 400 Mark. Bei seiner Verhaftung fand man nur noch 120 Mark, den Rest hatte er bereits verjubelt.

Lyck. Mit dreimonatlicher Gefängnißstrafe muß der Volksschullehrer Podschwat aus Grunau (Kreis Sensburg) eine Unvorsichtigkeit büßen. Die umgehenden Theile seines Roßwerks waren stets unbekleidet, und eines Tages im October 1896 wurde ein Mädchen, welches in die Maschine hinein gerathen war, tödtlich verletzt und starb.

Mühlhausen. Kürzlich hatte der Besitzer Liedtke aus Fürstenau, ein etwa 30jähriger Mann, beim Nachhausefahren mit einem Strohfuder das Unglück, bei einer Biegung der Chaussee vom Wagen zu fallen und sich so schwer zu verletzen, daß er nach drei Tagen, ohne nochmals zur Besinnung gekommen zu sein, starb.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Arbeiter Johann Otto Scholz wurde von der Strafkammer wegen zwei vollendeter und eines versuchten Falles von Bigamie zu 1½ Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Dirschau. Der Rangirer Kloß erlitt dadurch schwere Verletzungen, daß er beim Rangiren auf dem Güterbahnhof von dem Trittbrett eines Wagens fiel und stark gequetscht wurde.

Elbing. Das 16jährige Dienstmädchen Henriette Nagel aus Böhmischhaut vermeithete sich beim Besitzer Harms in Wengeln. Da sie sich nach Hause sehnte, zündete sie, um los zu kommen, den Holzstall an, wodurch das ganze Gehöft in Asche gelegt wurde. Die Angeklagte war geständig. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß.

Graudenz. Im Stadtwalde erhängt hat sich der Bäckerlehrling Gustav Steinke. Er war seinem Lehrherrn nach Entwendung von 40 Mark entlaufen und entzog sich der Strafe durch Selbstmord.

Provinz Pommern.

Bahn. Hier brannten Stall und Schmiede des Schmiedemeisters Werner, sowie die Scheunen der Ackerbürger Wendlandt, Rosenfeld und Kindermann nieder.

Groß-Krössin. Beim Gastwirth und Bäckermeister Sendelbach entstand Feuer, das die Bäckerei, das Wohnhaus und den angrenzenden Saal in Asche legte.

Falkenburg. Durch ein mächtiges Schadenfeuer wurde das Gehöft des Kaufmannes A. Marcuse vollständig eingeäschert.

Gügenhagen. Der Landbriefträger Bartelt von hier ist wegen Unterschlagung verhaftet worden.

Kolberg. Der Verwalter des früheren Dusse'schen Grundstückes auf dem Roßmarkt, Gärtner Scheunemann aus Lustebuhr, hat sich erschossen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Der Knecht Petersen aus Stellingen wurde auf dem Bassleweg überfahren und sofort getödtet.

Apenrade. Der Amtsrichter Lindemann hat seinen Collegen, den Amtsrichter Clausen, zum Zweikampf herausgefordert. Sekundanten des Herrn Lindemann waren waren der Kreisphysikus von Fischer-Benzen und ein Hauslehrer des Landraths. Amtsrichter Clausen hat indeß die Forderung abgelehnt und seiner vorgesetzten Behörde Anzeige erstattet.

Atzbüll. Ein 70 Jahre alter Mann Namens Spieler stürzte in einen Brunnen, aus dem er nur als Leiche wieder herausgezogen werden konnte.

Eiwede. Das Haus des Rademacherr Maaß brannte Nachts völlig nieder. Der Besitzer rettete mit seinen Angehörigen nur das nackte Leben.

Friedrichstadt. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen der frühere Stadtcassirer Simon Benjamin und Frau, bei welcher Gelegenheit dem körperlich und geistig frischen Ehepaare zahlreiche Beweise der Verehrung von Nah und Fern zu Theil wurden.

Garstenstedterfelde. Ein Raub der Flammen ist das im Concurs stehende Gewese des Besitzers Lübemann geworden.

Provinz Schlesien.

Breslau. Ein Duell hat auf einer in der Nähe des Dorfes Klein-Tschansch belegenen Wiese zwischen dem Rechtskandidaten Max Philippsthal hierselbst und einem Gerichtsassessor stattgefunden. Die Bedingungen sollen gewesen sein: dreimaliger Kugelwechsel auf 15 Schritte Distanz. Der Gerichtsassessor hat eine ziemlich gefährliche Wunde am Kopfe erhalten.

Bruch. Der 20jährige Schlosser Emil Schmidt, aus Friedland, Oberschlesien, gebürtig, der auf der Eisenbahnstrecke hierselbst beschäftigt war, gerieth unter die Räder eines Eisenbahnzuges und war sofort todt.

Falkenhain. Der Pferdeknecht Haselbach war mit Abladen von Gebundreisig beschäftigt, fiel dabei vom Wagen und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, der nach mehreren Stunden der Tod folgte. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau und zwei Kinder.

Friedland. Wegen Defraudation von 30,000 Mark Darlehnskassengeldern ist der Strumpffabrikant Hahnel in Lonschnik verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Girlachsdorf. Der Steinarbeiter Thasler wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder dürfte in einem Schwermuthsanfall die That vollführt haben.

Grünberg. Der Schneider Riedel hat seine Geliebte Namens Horn erschossen. Der Thäter ist verhaftet.

Provinz Posen.

Posen. In der Zuckerfabrik zu Opaleniza verunglückten beim Schlempekarren vier Arbeiter. Einer war auf der Stelle todt. Die anderen erlitten schwere Arm- und Beinbrüche. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß der gefrorene Schlempehaufen untergraben worden war. — Während der Abwesenheit der Müllermeisterfrau Wolinska in St. Lazarus gerieth ihre Wohnung in Brand und ihre drei kleinen Kinder erstickten. — Sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte der Schuhmachermeister Andreas Eckert. Magistrat und Regierung übersandten ihm Geschenke und Glückwünsche. — Buchhalter Sommer, der in einem hiesigen Bierverlagsgeschäft angestellt war, hat sich erschossen, nachdem er Unterschlagungen bei seinem Prinzipal begangen hatte.

Labischin. Am Kaisersgeburtstag vertheilte der Vaterländische Frauenverein an einige 60 Arme aller Confessionen Geldspenden, Holz und Lebensmittel.

Provinz Sachsen.

Ermstedt. Beim Futterschneiden gerieth der 15-jährige Knecht Steibe aus Nottleben in das Triebrad des Göpelwerks, wobei ihm ein Fuß verstümmelt wurde.

Halle. Der ehemalige Gerichtssekretär Häring, der wegen Raubmordes an dem Stadtkassen-Rendanten Böttcher in Wettin zum Tode verurtheilt worden ist, hat zum vierten Male das Wiederaufnahme-Verfahren beantragt.

Mühlhausen. Der Gutspächter Wilhelm Brinkmann jr., dessen plötzliches Verschwinden alsbald nach seiner Freisprechung vor dem Schwurgerichte zu Erfurt so weitgehendes und berechtigtes Aufsehen erregte, ist wieder zurückgekehrt.

Schleusinaen. Beim Schmiedemeister Christ erstickten zwei Lehrlinge infolge Einathmung von Gasen, die einem Ofen entströmten.

Provinz Hannover.

Hannover. Karl Vering, Großunternehmer für Eisenbahn- und Wasserbau, ist hier im Alter von 63 Jahren gestorben. — Das hiesige Schwurgericht fällte zwei Todesurtheile. Die Eheleute Maler Knabe, übrigens beide mehrfach vorbestraft, hatten das einjährige außereheliche Kind der Frau aus einem anderen Verhältnisse in der Leine ertränkt. Die Frau gestand die That ein, deren Ausführung sie jedoch dem Manne zur Last legte. Letzterer leugnete, wurde aber ebenso wie die Frau von den Geschworenen des vorbedachten Mordes für überführt erachtet.

Burgdorf. Als der Omnibuszug von Lehrte in der Haltestelle Aligse einlief, sprang ein Stück Eisen von der Maschine los und traf den Abbauer Bödecker so unglücklich an's Bein, daß dasselbe gebrochen wurde. Ein im Zuge anwesender Burgdorfer Arzt legte einen Nothverband an.

Elze. Die Leiche des seit November verschwundenen 73 Jahre alten Kanzleiraths Schneermann ist jetzt in der Leine aufgefunden worden.

Provinz Westfalen.

Münster. Der Regierungspräsident Schwarzenberg ist im Alter von 66 Jahren plötzlich gestorben, als er grade aus der Sitzung des Provincial-Schulcollegiums in seine nebenliegende Wohnung zurückgekehrt war.

Dortmund. Auf dem Stahlwerke von Hösch ist eine Charge geplatzt. Zwei Arbeiter wurden von den glühenden Stahlmassen überschüttet und blieben todt. — Der Bauunternehmer Kreiß und dessen Frau, eine frühere Hebamme, sind verhaftet worden. Es soll sich um Verbrechen wider keimendes Leben handeln.

Hagen. Der Gymnasialdirector Dr. Stahlberg ist gestorben.

Legden. Die Frau des Zellers Bücker, gen. Jesing, hatte eine kleine ganz unbedeutende Wunde auf der Backe, welche sie beim Waschen rothgefärbter Strümpfe mit der nassen Hand berührte. Bald darauf stellte sich heftiges Stechen im Kopfe ein, welcher schnell anschwoll. Die Frau, im Glauben, die Gesichtsrose zu bekommen, legte sich zu Bett, und erst am zweiten Tage, nachdem sich heftige Schmerzen eingestellt hatten, wurde der Arzt geholt, der die Unglückliche aber nicht mehr retten konnte, da die Blutvergiftung zu weit vorgeschritten war. Die Frau starb am dritten Tage ihrer Krankheit.

Rheinprovinz.

Aachen. Die Nadelfabrik von Brause & Co. und die Galvanoplastische Anstalt Elektra, Eigenthümer Adolf Amsberg, sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden; der Schaden beträgt über 100,000 Mark.

Alsdorf. Auf Zeche Anna verunglückte der Bergmann Aretz aus Afden tödtlich.

Barmen. Der Häusermakler Aron Aaron von hier ist als des Mordes verdächtig verhaftet worden. Er soll vor einigen Wochen eine 80jährige Wittwe Namens Schlechter in der Nähe von Beyenburg in einen Steinbruch gestürzt und dadurch getödtet haben. — Beim Aufwühlen des Erdreichs zwischen Barmen und Schwelm zwecks Erschließung von Kalksteinbrüchen stießen Arbeiter auf einen irdenen Topf mit Münzen. Die Münzen sind aus Silber geprägt, spanischer Herkunft und tragen das Bildniß König Philipps II. von Spanien.

Bonn. Geheimer Sanitätsrath Dr. Hertz, Besitzer der weitbekannten Privat-Irrenanstalt, ist im 80. Lebensjahre gestorben. Er hatte in den letzten Jahren sein 50jähriges Doctorjubiläum und seine goldene Hochzeit gefeiert.

Provinz Hessen-Nassau.

Asbach. Der Ackermann Ph. Pfusch stürzte so unglücklich vom Futterboden, daß er einen gefährlichen Armbruch davontrug.

Eschwege. Der aus Hoiersdorf, Braunschweig, stammende 22jährige Hilfsschreiber Fritz Westfahl auf der Zuckerfabrik Niederhone ist nach Entwendung von 3000 Mark flüchtig geworden.

Frankfurt. Der Kutscher Müller wurde von Zuhältern derartig mißhandelt, daß er seinen Verletzungen erlag. — Der reichste Steuerzahler des Königreichs Preußen ist der hiesige Rothschild, der mit einem Vermögen von 215 Millionen Mark angeschätzt ist.

Gemünden a. D. Wohra. In der Scheune seines Schwages in Wohra wurde der 40jährige A. Schäfer todt aufgefunden.

Mitteldeutsche Staaten.

Coburg. Der 64jährige Büttnermeister Karl Dorn war auf dem hiesigen Bahnhofe mit Ausladen von Holz beschäftigt. Nach getaner Arbeit benutzte Dorn die Puffer zum Absteigen, eben als ein rangirter Kohlenwagen auf den Holzwagen stieß. Dorn fiel infolge des Stoßes von den Puffern und so unglücklich unter die Räder, daß dem Bedauernswerthen der Kopf sowie die rechte Hand abgefahren wurde.

Dosdorf. Während das Chausseearbeiter Bethuel'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte, brach plötzlich im Beisein des Ortsgeistlichen der Jubilar vom Schlage getroffen zusammen und verstarb auf der Stelle.

Frankenhain. Der Postagent Landmann ist von hier geflohen.

Golmbach. Während der Abwesenheit der Mutter in der Wohnstube, erstickte die einjährige Tochter des Fabrikarbeiters Schubert hier; ein dreijähriger Sohn wurde noch rechtzeitig durch herbeigeholte Nachbarn gerettet. Durch verbrennende Kleidungsstücke, welche dem Ofen zu nahe gelegt waren, soll Qualm entstanden sein, welcher den Unglücksfall veranlaßt hat.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der Direktor des Gymnasiums zu Laubach in Oberhessen, früher Direktor der Realschule in Friedberg, Dr. Georg Windhaus, ist im Alter von 51 Jahren gestorben. Er war ein ausgezeichneter Pädagog, auch schriftstellerisch thätig.

Dorf-Gill. Der 21jährige Schuhmacher Konrad Grieb von Holzheim, der in Butzbach bei Kiefer beschäftigt war, ist Nachts im Schneetreiben verunglückt und gestorben.

Langsdorf. Der 6jährige Sohn des Lehrers Leidich wurde von einem Pferde so unglücklich geschlagen, daß er starb.

Mainz. In dem Seidenwaarenhaus des Herrn Hirsch wurde ein Einbruch verübt, wobei für 6000 Mark Seidenwaaren gestohlen wurden.

Niederolm. Der in Mainz stationirte Zugführer Buchheimer der preußisch-hessischen Staatsbahn ist auf hiesiger Station getödtet worden. Dem Unglücklichen wurden bei einem Rangirmanöver beide Beine abgefahren und der Kopf zerdrückt.

Oberlahnstein. Im Rhein ertrank der auf dem Schleppboote „Th. Schurmann X." bedienstete Matrose Kleinholz aus Ruhrort.

Frei versandt an Männer.

Ein Mann in Indiana entdeckt ein bemerkenswerthes Heilmittel für Verlust von Kraft.

Proben werden frei an alle versandt, die darum schreiben.

Jas. P. Johnston von St. Wayne, Ind., hat nach einem jahrelangen Kampfe gegen die sexuellen und körperlichen Leiden von verlorener Mannesherrlichkeit das richtige Mittel gefunden, welches das Leiden heilt.

Er bewahrt das Geheimniß sorgfältig; aber er ist willig, eine Probe der Medizin allen Männern zu senden, die an irgend einer Form geschlechtlicher Schwäche leiden, als Folge von jugendlicher Unwissenheit, wie vorzeitigem Verlust des Gedächtnisses und der Kraft, schwachen Rücken, Kompliedbruch und Ausgehrung. Das Heilmittel hat eine besonders angenehme Wirkung von Wärme und scheint unmittelbar zu wirken, indem es die verlorene Frische und eine Entwickelung giebt, wie sie nur gewünscht wird. Das Mittel heilte Mr Johnston vollständig von all den Unbill und Leiden, die von jahrelangem Mißbrauch der natürlich entgegesetzten Funktionen herrühren, und soll in jedem Falle absolut guererlässig sein.

Eine Bitte an Mr Jas. P. Johnston, Box 195, Fort Wayne, Ind., bei der Sie angeben, daß Sie eine Probe seines Heilmittels für Männer wünschen, wird sofort erfüllt, und keine Bezahlung irgend welcher Art wird von ihm gefordert werden. Er hat ein großes Interesse daran, daß die Kunde von diesem großartigen Heilmittel verbreitet wird, und er versendet mit Sorgfalt die Probe-Kisten, verpackt in einem durchaus einfachen Packet, sodaß der Empfänger keine Furcht vor Unbequemlichkeit oder Bekanntwerden zu haben braucht.

Leser werden gebeten, ohne Verzug zu schreiben.

Winter Qualen

sind schlimmer als die Aergernisse der Hitze, und die Gesundheit wird stark angegriffen durch Verzögerung dieselben zu kuriren.

Husten, Erkältungen, Asthma, Bronchitis, Influenza

sind einige der Qualen, welche das Leben verkürzen. Gefahr und Belästigungen sind schnell überstanden durch den Gebrauch von

Dr. August König's Hamburger Brusttheee,

einem heißen, mildernden, heilenden, beruhigenden Getränk, welches während des Schlafes kurirt und zauberartig wiederherstellt.

Do You FEEL SICK?

Disease commonly comes on with slight symptoms, which when neglected increase in extent and gradually grow dangerous.

If you suffer from Headache, Dyspepsia, or Indigestion ..... TAKE RIPANS TABULES

If you are Bilious, Constipated, or have Liver Complaint ..... TAKE RIPANS TABULES

If your Complexion is shallow, or you suffer Distress after eating, ... TAKE RIPANS TABULES

For offensive breath and all disorders of the Stomack, ... TAKE RIPANS TABULES

**Ripans Tabules Regulate the System and Preserve the Health